

# Mit dem Fahrrad um die Welt

Manche brauchen große Ziele: Fritz Witten und Karin Klaus-Witten vom ADFC Wolfsburg haben sich auf das Fahrrad gesetzt und sind um die Welt geradelt. Durch die USA und von der Autostadt bis nach Tokio - in der HannoRad berichten sie von ihren Erfahrungen.

Alles am Rad haben, was man so braucht, langsam und leise stöhnend Serpentina kurbeln und drei Fragen für den Tag stellen: Wo werden wir schlafen? Was werden wir essen? Und: Gibt's ein Bierchen?

Wie einfach kann das Leben sein mit einem großen Ziel vor Augen. Das größte, was sich schon vor Jahren in unseren Köpfen festgesetzt hatte, lautete: Einmal ganz außenrum.

Da wir in unserem Leben mit Kindern, Beruf, Haus, Katze und Garten fest eingebunden waren, blieb es erst mal Kopfkino. Intensive Diskussionen über Möglichkeiten und Unmöglichkeiten - etliche Jahre des Schiebens. Dann passierten zwei Dinge. Die eigene Endlichkeit klatschte uns mit einem Krebs ins Gesicht und wir erlaubten uns als Abrücken vom harten „NatürlichmussesineinemStücksein“ eine Testphase. Schwupps - die Dinge fügten sich. Ein Jahr später radelten wir sechs Monate durch die USA, um festzustellen: „Ja, das ist unser Ding - mehr davon.“ Wir gaben uns fünf Jahre Zeit zur Vorbereitung und organisierten unser Leben. 2012 ging es von der Haustür in Wolfsburg nach Westen bis zum Cabo da Roca in Portugal. Im März 2015 starteten wir von der Haustür nach Osten bis Tokio: die Große Tour. Mit 56 und 63 Jahren waren wir Senioren, wir trafen unterwegs keine Frau und keinen Mann, die ähnlich lange unterwegs und

älter waren als wir. Die meisten Fernradler waren jünger als unsere Kinder. Und auch das war uns wichtig: Zeigen, dass wir uns (meistens) mehr zumuten können als wir glauben.

Die Route führte uns zunächst über den Donauradweg bis Bulgarien, dann durch die Türkei in den Iran. Von Teheran führte der Weg weiter nach Mashhad im Nordosten. Durch Zentralasien ging es der Silkroad folgend - mit dem Pamirhighway als absoluten Höhepunkt. Von Almaty folgte der Sprung nach Süden ins warme und zunächst mal flache Goa in Indien. Abseits der Touristenrouten fuhren wir quer durchs Land bis Varanassi, dem Kulminationspunkt indischer Kultur. Es folgte das vom Erdbeben verwüstete Nepal, ostwärts ging es zurück nach Indien, dann weiter bis an die Grenze zu Myanmar. Eine plötzliche Änderung der Einreisebedingungen zwangen zum Flug nach Yangoon - und es blieben nur zwei Wochen in Myanmar. Dann Thailand, Kambodscha, Vietnam von Süden bis Norden mit mehrwöchigem Abstecher durch Laos. China, das Reich der Mitte, durchradelten wir ziemlich schnurstracks von der vietnamesischen Grenze nach Shanghai, von dort aus

setzten wir mit einer der raren Fährverbindungen nach Osaka über.

Dann der Endspurt nach Tokio: Am Ufer stehen und übers Meer schauen. Sechs Jahre zuvor schauten wir von Amerika herüber. Einmal um die Welt!

Das Schöne ist: Egal ob ich für zwei Wochen oder anderthalb Jahre mit dem Rad unterwegs bin - ich habe im Grunde das Gleiche dabei: Zelt, Schlafsack, Isomatte, Regenzeug, Klamotten für warmes und kaltes Wetter, Radklamotten, Kochgeschirr, Erste-Hilfe-Set, Werkzeug, Ersatzmaterial und Budget. Es geht freilich auch anders. Im Westiran haben wir einen jungen Chinesen getroffen, der in seiner Heimat genauso bepackt losgeradelt ist, wie wir. Unterwegs hat er alles, was als Ballast schien, verschenkt. Als wir ihn trafen, hatte er noch ein Minizelt, Schlafsack, ein Tablet und eine kleine Packtasche. Radreiseerfahrung - wird überbewertet. Zeitgleich mit uns fuhr ein junger Typ aus Frankfurt los. Wir hatten über das Radforum Kontakt aufgenommen, da er in etwa die gleiche Route plante wie wir. Er teilte uns mit, dass er noch nie eine mehrtägige Radtour gemacht habe - und nun plante er eine open-end Tour round the world! Wir haben uns leider nie getroffen. Wir hörten später von anderen, dass er mit seiner Musik und dem Rad als DJ in Budapest und Istanbul, Georgien und Iran unterwegs war. So geht's auch.

Unser Blick in die Welt ist oft geprägt von Befürchtungen und Ängsten. Auf unserer Tour durften wir ganz Anderes erleben: Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft, Achtung. Wir glauben: Der Mensch ist besser als sein Ruf!

**Fritz Witten und  
Karin Klaus-Witten**



## So lief die Planung für die Weltreise

Wir sind Projektadler, das heißt wir führten nach unserer Zielklärung (wozu das Ganze, was ist uns wichtig) Umfeldanalysen durch (politische Situation, Klima, interessante Orte, Infrastruktur), entwickelten Erfolgskriterien (in Tokio am Strand stehen und übers Meer schauen), wägen Risiken ab (Überleben wäre super), einigten uns auf Werte und Regeln (auf Sichtweite fahren, Entscheidungen über Routen und Einladungen nur im Konsens treffen), budgetierten mit Puffer (Hotel und Eintrittsgeld darf mal sein), planten ressourcenorientiert (irgendwie werden wir schon raufkommen) entwickelten Varianten, etc. Ein erster Schritt war übrigens die Karte an der Wand.

